Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 48 (2021)
Heft: 4

Artikel: Damit den Worten nicht wieder Taten folgen
Autor: Wenger, Susanne
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1052238

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Damit den Worten nicht wieder Taten folgen

In der Schweiz soll ein Gedenkort für die Opfer des Nationalsozialismus entstehen. Ein von verschiedenen Organisationen erarbeitetes Konzept stösst in der Politik auf offene Ohren. Die Initianten wollen auch Vorurteilen und Ausgrenzung von heute entgegenwirken.

SUSANNE WENGER

Fünf Organisationen, unter ihnen die Auslandschweizer-Organisation ASO, haben dem Bundesrat Ende Mai ein Konzept für eine Gedenkstätte in der Stadt Bern eingereicht. Sie soll an Schweizerinnen und Schweizer erinnern, die vom nationalsozialistischen Regime «als Jüdinnen und Juden, als politische Oppositionelle oder aus anderen Gründen verfolgt, entrechtet und ermordet wurden», wie die Initianten mitteilten. Ebenfalls sei die Gedenkstätte den Menschen gewidmet, die sich den Nazis entgegenstellten oder den Verfolgten Schutz und Hilfe boten. Zugleich gehe es darum, der verfolgten Frauen, Männer und Kinder zu gedenken, denen die Schweizer Behörde die Rettung verweigerte.

150 Erstunterzeichnende – darunter viele bekannte Persönlichkeiten – und 30 Organisationen unterstützen das Anliegen. Gedenktafeln und Ähnliches aus privater Initiative gibt es zwar schon einige in der Schweiz. So erinnern seit Ende letzten Jahres sogenannte Stolpersteine an mehrere Schweizer Nazi-Opfer. Die Steine, wie man sie in Deutschland und Frankreich schon länger kennt, wurden vor einstigen Wohnorten Betroffener in der Stadt Zürich in den Boden verlegt. «Doch nun ist die Zeit reif für eine offizielle Gedenkstätte, getragen vom Bund», unterstreicht ASO-Präsident Remo Gysin.

Erinnerung an Grauen und Terror

Es sei wichtig, «die Erinnerung an das unvorstellbare Grauen des Holocaust, an das terroristische Nazi-Regime wachzuhalten» – auch in der Schweiz und besonders gegenüber der jüngeren Generation, sagt Ralph Lewin, Präsident des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes (SIG). Neben einer künstlerischen Intervention im öffentlichen Raum soll das Denkmal Bildungs- und Informationsangebote beinhalten, auch online. Denn dass es Schweizer Nazi-Opfer gibt, war in der Öffentlichkeit bis vor einigen Jahren kaum bekannt. Jüngere Forschung zeigt aber: Gegen tausend Menschen mit Bezug zur Schweiz erlitten die Schrecken der Konzentrationslager, mehr als zweihundert von ihnen wurden dort getötet.

Der Zürcher Sozialdemokrat Albert Mülli (1916–1997) überlebte das KZ Dachau. Er hatte 1938 Flugblätter nach Wien geschmuggelt. Die Schweizer Behörden warfen ihm nach seiner Befreiung «grosses Selbstverschulden» vor. Das alles hinterliess Spuren, die im Alter hochkamen, wie seine Tochter Ursula Zellweger erzählt. Sie sagt: «Ein Zeichen der offiziellen Schweiz ist überfällig.» Auch die frü-

Erinnern heisst auch, den Opfern einen Namen und ein Gesicht zu geben: Albert Mülli war im KZ Dachau inhaftiert. Foto Schweizerisches Bundesarchiv

Vergessene Schweizer Opfer

In einem Ende 2019 publizierten Buch arbeiteten drei Deutschschweizer Journalisten erstmals die Schicksale von Schweizer KZ-Häftlingen auf, die meisten unter ihnen Auslandschweizer (siehe «Schweizer Revue» 1/2020). Nun erscheint das vielbeachtete Buch auch auf Französisch, in einer aktualisierten Fassung. «Nach der Publikation haben sich Leserinnen und Leser bei uns gemeldet und uns Informationen zu weiteren Schweizer Fällen geliefert», sagt Mitautor Benno Tuchschmid. Die Quellen seien gesammelt und verifiziert worden. Das ergänzte Buch führt nun 749 Nazi-Opfer mit Bezug zur Schweiz auf. Neu dazu kam unter anderen die Jüdin Henryka Sigmann, die mit ihrem Mann und zwei ihrer fünf Kinder in den Niederlanden verhaftet, nach Auschwitz deportiert und dort 1943 umgebracht wurde. Im KZ Gusen starb 1945 Eugène Edouard Scheuch. Er war zwei Jahre zuvor in Frankreich wegen unerlaubten Waffenbesitzes verhaftet worden.

Les Victimes oubliées du 3e Reich. Von Balz Spörri, René Staubli, Benno Tuchschmid. Editions Alphil, 384 Seiten. 29 CHF, 25 Euro. Erhältlich ab Oktober 2021.

Initianten der Gedenkstätte bei der Übergabe ihrer Projektidee an den Bundesrat, im Beisein der Holocaust-Überlebenden Vera Rottenberg (zweite von links). Foto Keystone

here Bundesrichterin Vera Rottenberg (77) unterstützt die Gedenkstätte. Als Baby in einer jüdischen Familie entkam sie 1944 im deutsch besetzten Budapest nur knapp der Deportation. Weil Veras Mutter durch ihre Heirat mit einem Ungarn das Schweizer Bürgerrecht verloren hatte, wurde ihnen die Rückreise zunächst verweigert. Erst dank dem beherzten Eingreifen eines Gesandtschaftssekretärs war die Flucht möglich. «Er hiess Harald Feller», sagt Vera Rottenberg. Die Namen solch mutiger Schweizerinnen und Schweizer, die für Verfolgte einstanden, seien zu wenig bekannt.

Sogenannte «Stolpersteine» erinnern nun auch in Schweizer Städten – hier ein Beispiel aus Zürich – an die Opfer des Nationalsozialismus. Foto Keystone

Einstehen für Demokratie

Bezüge zur Gegenwart sind den Initiantinnen und Initianten wichtig. «Die massive Zunahme von Antisemitismus in den sozialen Medien bereitet uns Sorgen», bekannte SIG-Präsident Ralph Lewin. Hassrede, Diskriminierung und Rassismus müsse man sich entgegenstellen, denn von damals wisse man: «Aus Gedanken wurden Worte, aus Worten Taten.» Das Memorial soll für zentrale Werte wie Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Menschenrechte sensibilisieren. Im Bundeshaus werden die Pläne für einen offiziellen Schweizer Erinnerungsort gestützt. Der Ständerat überwies vor den Sommerferien eine entsprechende Motion des SP-Vertreters Daniel Jositsch ohne Gegenstimme. Einen gleichlautenden Vorstoss von Alfred Heer (SVP) im Nationalrat haben zahlreiche Parlamentsmitglieder von links bis rechts unterzeichnet. Auch die Landesregierung zeigt sich offen. Der Bundesrat wolle aktiv zu einem Memorial beitragen, sagte Aussenminister Ignazio Cassis (FDP) im Parlament. Der Staat dürfe ein solches nicht verordnen, es müsse von der Zivilgesellschaft getragen sein. Das sei beim eingereichten Konzept der Fall, anerkannte Cassis.

www.swissmemorial.ch | www.stolpersteine.ch